

# Lagebericht

Stand: 31. Dezember 2025

Morgen  
kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

VR Bank  
in Holstein



# **Lagebericht für das Geschäftsjahr 2025** **der VR Bank in Holstein eG**

## **Gliederung des Lageberichts**

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
  - 1. Rahmenbedingungen
  - 2. Finanzielle Leistungsindikatoren
  - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
  - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
    - a) Ertragslage
    - b) Finanzlage
    - c) Vermögenslage
  - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht

## **A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit**

Im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit sind wir auf eine nachhaltige, dem genossenschaftlichen Förderauftrag verpflichtete partnerschaftliche Geschäftsbeziehung zu unseren Mitgliedern und Kunden ausgerichtet. Dieses umfasst in erster Linie die aktive Verbesserung ihrer Lebensqualität und finanzieller, zukünftiger Absicherung. Basierend auf einer ganzheitlichen Beratung bieten wir unseren Mitgliedern und Kunden bedarfsorientiert eigene Produkte und Produkte aus der genossenschaftlichen FinanzGruppe an. Durch die mit unserem Förderauftrag verbundene enge regionale Bindung werden Kreditgeschäfte vornehmlich in unserem Geschäftsgebiet getätigt.

Unser Geschäftsmodell fokussiert sich auf das Kundengeschäft und auf eine damit verbundene Marktbearbeitung. In diesem Zusammenhang hat die VR Bank in Holstein eG die Privatkunden, die Direktkunden, die Firmenkunden / Private Banking und die Heilberufe als zentrale Geschäftsfelder definiert. Als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung wird das Eigengeschäft eingesetzt. Die Beteiligungen werden in Form von strategischen Beteiligungen mit einem Schwerpunkt auf Verbundunternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe gehalten.

Wir unterhalten Zweigniederlassungen in Elmshorn, Norderstedt, Halstenbek, Quickborn, Schenefeld und Uetersen.

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung (BVR ISG Sicherungssystem) an. Das BVR ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR ISG Sicherungssystem tätig.

## **B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)**

### **1. Rahmenbedingungen**

Im Jahr 2025 konnte sich die deutsche Wirtschaft noch nicht aus der ausgeprägten Schwächephase der Vorjahre befreien. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat sich jedoch etwas gefestigt. So stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nach ersten amtlichen Berechnungen leicht um 0,2 %, nachdem es in den Jahren 2023 und 2024 noch um 0,9 % beziehungsweise 0,5 % gesunken war. Auch das Preisgeschehen hat sich stabilisiert. Während sich die Verbraucherpreise 2023 noch um hohe 5,9 % verteuerten, erhöhten sie sich im Jahresdurchschnitt 2025 um 2,2 % und damit in gleichem Maße wie 2024.

Zwar hatte sich die wirtschaftliche Stimmung zu Jahresbeginn aufgehellt, befördert vor allem durch die erwarteten Ausgabensteigerungen der neu gewählten Bundesregierung für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz. Eine nachhaltige Konjunkturbelebung blieb jedoch erneut aus. Die Gemengelage aus hohen weltwirtschaftlichen Unsicherheiten - unter anderem verursacht durch die unberechenbare US-Handelspolitik - und anhaltenden inländischen Strukturproblemen - wie den Bürokratielasten und dem allgemeinen Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit - dämpfte die Konjunktur.

Im Zuge von Vorzieheffekten der angekündigten US-Importzollerhöhungen war das Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal noch deutlich gestiegen. Im weiteren Jahresverlauf belasteten die Zollerhöhungen jedoch umso mehr. Auch die zum Jahresende langsam wirksam werdenden Wachstumsimpulse der Bundesregierung, wie die Verbesserung der Abschreibungsbedingungen, führten noch keine durchgreifende Belebung herbei.

Wie bereits im Vorjahr stabilisierten die Konsumausgaben die Gesamtentwicklung. Der Privatkonsum legte preisbereinigt mit 1,6 % deutlich stärker zu als 2024 (+0,5 %). Besonders für Gesundheit (+3,8 %) wurde mehr Geld ausgegeben als zuvor. In anderen Konsumbereichen wie etwa bei Nahrungsmitteln (+1,0 %) sowie bei Gastronomie und Beherbergungsdienstleistungen (-0,2 %) verlief die Entwicklung jedoch weniger dynamisch. Allgemein dämpften hohe Unsicherheiten über die Einkommens- und Arbeitsmarktentwicklung, schwächere Lohnsteigerungen, das Auslaufen der Inflationsausgleichsprämien und die höheren Sozialversicherungsbeitragsätze die Ausgabenbereitschaft.

Verglichen mit dem Privatkonsum expandierten die preisbereinigten Konsumausgaben des Staates ebenfalls solide, aber mit 1,3 % etwas schwächer. Treibende Faktoren waren hier unter anderem die weiter zunehmenden Ausgaben im Gesundheits- und Pflegebereich. Insgesamt lieferten die Konsumausgaben mit 1,1 Prozentpunkten abermals den größten Wachstumsbeitrag zum Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts.

Das Investitionsklima blieb trübe. Angesichts der niedrigen Kapazitätsauslastung in der Industrie, der strukturellen Standortschwächen sowie der enormen geo- und wirtschaftspolitischen Unsicherheiten wurde erneut weniger in Ausrüstungen investiert. Der Rückgang der preisbereinigten Ausrüstungsinvestitionen (-1,9 %) fiel gleichwohl schwächer aus als im Vorjahr (-5,4 %). Die Bauinvestitionen verminderten sich ebenfalls weniger deutlich als zuvor (-0,6 % nach -3,4 %). Die Baukonjunktur zeigte sich dabei weiterhin gespalten. Während die preisbereinigten Investitionsausgaben im Wohnungsbau trotz gesunkener Finanzierungskosten und gestiegener Realeinkommen der Privathaushalte nochmals zurückgingen, gelang dem Wirtschaftsbau mit dem Ausbau von Stromtrassen und Glasfasernetzen bereits eine Trendwende nach oben. Die öffentlichen Bauinvestitionen legten erneut zu, befördert durch bereits länger geplante Infrastrukturmaßnahmen.

Alles in allem sanken die Bruttoanlageinvestitionen um 0,2 % und übten damit einen minimal negativen Wachstumsimpuls auf das Bruttoinlandsprodukt aus. Dem stand jedoch ein kräftiger Wachstumsimpuls vonseiten der Vorratsveränderungen (+0,7 Prozentpunkte) gegenüber, da viele Unternehmen im Zuge der unerwartet langanhaltenden Nachfrageschwäche offenbar mehr produzierten als sie absetzen konnten.

Der Außenhandel wurde maßgeblich durch die protektionistischere Handelspolitik der USA bestimmt. Bereits im Januar wurden neue US-Importzölle angekündigt. Ab Februar wurden dann Zusatzzölle auf Warenimporte einzelner Staaten sowie verschiedener Produktgruppen – darunter Stahl, Aluminium und Autos – eingeführt, was teilweise handelspolitische Gegenmaßnahmen nach sich zog. Einige dieser Zölle wurden zeitweise ausgesetzt oder nach Abschluss von Handelsabkommen verringert. Insgesamt belastete die unberechenbare US-Handelspolitik den Welthandel spürbar.

Angesichts des Gegenwinds von Seiten der US-Handelspolitik, sowie weiterer Belastungsfaktoren, wie der Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar und der stärkeren Konkurrenz durch chinesische Produkte, gingen die deutschen Exporte 2025 preisbereinigt nochmals zurück. Mit einer Veränderungsrate von -0,4 % fiel der Exportrückgang aber weniger deutlich aus als im Vorjahr (-2,1 %). Die Importe, die 2024 noch um 0,6 % gesunken waren, legten hingegen um kräftige 3,6 % zu. Sie wurden durch die robusten Konsumausgaben und durch die staatlichen Rüstungsinvestitionen gestützt. Der Außenbeitrag verminderte das gesamtwirtschaftliche Wachstum daher nochmals merklich.

Um die angestrebte Erhöhung der Staatsausgaben für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz zu ermöglichen, wurden die deutschen Fiskalregeln gelockert und die Kreditspielräume erheblich erweitert. Allerdings traten 2025 nur einige der geplanten Fiskalmaßnahmen in Kraft, darunter verteidigungsbezogene Transfers an die Ukraine, sodass die Ausgaben nur moderat stiegen. Die staatlichen Einnahmen legten im Vergleich zu den Ausgaben etwas schwächer zu, trotz gestiegener Sozialversicherungsbeiträge und eines höheren Steueraufkommens. Vor diesem Hintergrund verharrte die Defizitquote auf ihrem Vorjahreswert von 2,7 %. Die Maastricht-Schuldenquote dürfte hingegen etwas gestiegen sein, von 62,5 % Ende 2024 auf etwa 63,0 % Ende 2025. Erste amtliche Angaben zur Schuldenquote im Jahr 2025 werden voraussichtlich Ende April 2026 verfügbar sein.

Am Arbeitsmarkt zeigten sich unterschiedliche Entwicklungen. Während es im öffentlichen Dienst sowie im Sozial- und Gesundheitswesen zu einem weiteren Beschäftigungsaufbau kam, ging die Beschäftigung in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Unternehmensdienstleister merklich zurück. Auch wegen des voranschreitenden demografischen Wandels, dessen Folgen durch eine weiter zunehmende Erwerbsbeteiligung im Inland und eine anhaltende Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften nicht kompensiert werden konnten, kam der langjährige Anstieg der Erwerbstätigenzahl insgesamt zum Erliegen. Im Jahresdurchschnitt sank die Zahl der im Inland arbeitenden Erwerbstätigen minimal um 5.000 Menschen auf knapp 46,0 Millionen. Die anhaltende gesamtwirtschaftliche Flaute spiegelt sich auch in der Arbeitslosenzahl wider: Sie nahm leicht zu von rund 2,8 Millionen im Vorjahr auf etwa 2,9 Millionen. Die Arbeitslosenquote stieg von 6,0 auf 6,3 %.

Nach den kräftigen Preissteigerungen in den Jahren 2021 bis 2023 hat sich die Preisentwicklung im Jahr 2025 weiter stabilisiert. Im Jahresdurchschnitt legte der Verbraucherpreisindex um 2,2 % zu und damit im gleichen Maße wie 2024. Innerhalb des Jahres schwankte die Inflationsrate leicht um diesen Wert, wobei mit 2,4 % im September und 1,8 % im Dezember die höchsten und niedrigsten Monatsraten in der zweiten Jahreshälfte erreicht wurden.

Die politischen Unsicherheiten blieben auch im Jahr 2025 erhöht und erreichten sogar neue Höchststände. Ein wesentlicher Beitrag dazu lag bei der seit Jahresanfang 2025 regierenden US-Administration, die unter anderem durch umfassende Zollandrohungen und -erhebungen gegenüber vielen Handelspartnern für weltweite Verunsicherung sorgte. Auch der weiterhin andauernde Krieg in der Ukraine und die Eskalation des Nahostkonflikts trugen dazu bei. In Frankreich sorgten erneut wackelige Mehrheitsverhältnisse und gescheiterte Regierungen für politische Instabilität. Die neue Bundesregierung in Deutschland und die Ankündigung umfassender Fiskalausgaben wurden an den Finanzmärkten aufgrund positiverer Wachstumsaussichten positiv aufgenommen. Die weiteren Zinssenkungen der Notenbanken und anhaltende Hoffnungen auf Produktivitätseffekte durch Künstliche Intelligenz (KI) sorgten zusätzlich für Kursanstiege. Gleichwohl war die Nervosität der Finanzmarktakteure spürbar. Äußerungen der neuen US-Regierung führten regelmäßig zu hoher Volatilität an den Finanzmärkten. Auch die Ankündigung des chinesischen KI-Startups DeepSeek, deutlich kostengünstiger und effizienter als amerikanische KI-Modelle vergleichbare Ergebnisse liefern zu können, sorgte für drastische Marktbewegungen und führte beim amerikanischen Chiphersteller Nvidia zu einem Rückgang des Börsenwerts um knapp 600 Milliarden US-Dollar innerhalb eines Tages – dem bislang größten Verlust eines Unternehmens an einem Tag.

Der Zinssenkungszyklus, der in den meisten großen Volkswirtschaften im Jahr 2024 begann, setzte sich 2025 weiter fort. Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte in der ersten Jahreshälfte die Zinsen weiter und wechselte anschließend in einen Haltemodus. Auf der anderen Seite des Atlantiks wartete die US-amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) mit weiteren Zinsschritten bis in die zweite Jahreshälfte. Auch die Notenbanken in Kanada und im Vereinigten Königreich senkten im vergangenen Jahr ihre Leitzinsen. Hervorzuheben ist unter den großen Notenbanken die japanische Zentralbank, die angesichts einer sich weiter beschleunigenden Inflation sogar die Zinsen erhöhte – allerdings ausgehend von einem international vergleichsweise niedrigen Niveau.

Grundlage der fortgesetzten geldpolitischen Lockerung ist ein ausgeglichenerer Inflationsausblick. Im Euroraum lag die Inflationsrate bereits im Jahresverlauf 2025 in etwa auf Zielniveau, mit einer Jahresrate von 2,1 %. Die für die Geldpolitik relevantere Kerninflationsrate, also die um die schwankungsanfälligen Energie- und Nahrungsmittelpreise bereinigte Teuerung, erwies sich weiterhin als hartnäckig. Im Jahresverlauf 2025 lag diese, getrieben von weiterhin erhöhten Preissteigerungen im Dienstleistungsbereich, bei 2,4 %. Trotz des weiterhin betonten datengetriebenen „Meeting-by-Meeting“-Ansatzes spielten im vergangenen Jahr auch die Projektionen der EZB zur Inflationsentwicklung im Euroraum wieder eine größere Rolle. Im Dezember 2025 erwartete das Eurosystem eine Teuerungsrate von 1,9 % für das Jahr 2026, gefolgt von 1,8 % und 2,0 % in den beiden Folgejahren. Die Kerninflation dürfte nach den jüngsten Projektionen im Jahr 2026 bei 2,2 % liegen und sich anschließend auf dem 2,0 %-Niveau einpendeln. Damit dürfte das symmetrische Inflationsziel von mittelfristig 2 % in etwa erreicht werden.

In den USA erwies sich die Inflation als hartnäckiger. Die von der Fed besonders beachtete Personal-Consumption-Expenditure (PCE)-Rate bewegte sich im Jahresverlauf fast seitwärts und lag im Dezember 2025 bei 2,9 %. Die Kerninflation lag zum Jahresschluss bei 3,0 %. Im Vergleich zu den Januarwerten von 2,6 % (PCE) beziehungsweise 2,8 % (PCE-Kerninflation) ist somit keine Verbesserung eingetreten, und die Inflation befand sich weiterhin deutlich oberhalb des Inflationsziels. Entsprechend agierte die Fed vorsichtiger. Die für das duale Mandat gleichermaßen entscheidende Entwicklung am Arbeitsmarkt zeigte im Jahresverlauf leichte Schwächeanzeichen, was die Fed schließlich zu Zinssenkungen veranlasste.

Die US-Notenbank hat im Jahr 2025 ihre geldpolitische Lockerung trotz eines Inflationsniveaus oberhalb des Inflationsziels fortgesetzt. Neben weiteren Zinssenkungen zählte hierzu auch die Ankündigung, die quantitative Straffung (Quantitative Tightening, QT) im Dezember 2025 einzustellen. Damit ist der Abbau von Beständen an Wertpapieren in der Fed-Bilanz aus früheren Ankaufprogrammen gemeint. Der Leitzins in den USA lag zu Jahresbeginn 2025 in einem Korridor von 4,25 bis 4,5 %. Nach drei Zinssenkungen um jeweils 25 Basispunkte in der zweiten Jahreshälfte 2025 lag der Leitzins zum Jahresende in einem Korridor von 3,5 bis 3,75 %. Anders als die EZB mit dem primären Mandat Preisstabilität verfolgt die Fed ein duales Mandat mit Preisstabilität und Vollbeschäftigung als Zielgrößen. In ihren Begründungen für die geldpolitische Lockerung verwies die Fed auf Schwächen am Arbeitsmarkt, die unter Risikoabwägungen hinsichtlich der beiden Zielgrößen trotz weiterhin erhöhter Inflation geldpolitische Lockerungsschritte angemessen erscheinen ließen.

Für Verunsicherung sorgten die zunehmenden Angriffe der US-Regierung auf die unabhängige Notenbank. Die US-Administration forderte offen deutliche Zinsschritte und versuchte, durch Neubesetzungen sowie juristische Schritte gegen Mitglieder des geldpolitischen Entscheidungsgremiums Einfluss auf die Geldpolitik zu nehmen. Während es der Fed bislang gelang, sich diesen Angriffen zu widersetzen, droht bei einer Schwächung der Institution und Zweifeln an der Unabhängigkeit der Geldpolitik eine Beeinträchtigung der geldpolitischen Transmission, eine weiter zunehmende Inflationsrate und höhere langfristige Zinsen.

Auch die EZB setzte ihre geldpolitische Lockerung fort, allerdings – anders als die Fed – in der ersten Jahreshälfte. Nachdem die erste Zinssenkung im laufenden Zyklus im Juni 2024 erfolgte, startete die EZB das Jahr 2025 mit einem Zinsniveau für die geldpolitisch relevante Einlagefazilität von 3,0 %. Der Zins für die Hauptrefinanzierungsfazilität lag entsprechend bei 3,15 %, der für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 3,4 %. Nach Zinssenkungen im Februar, März, April und Juni um insgesamt 100 Basispunkte beließ der EZB-Rat die Zinsen bis Jahresende auf einem Niveau von 2,0 % (Einlagefazilität), 2,15 % (Hauptrefinanzierungsfazilität) bzw. 2,4 % (Spitzenrefinanzierungsfazilität). Damit lag der Zins für die Einlagefazilität im von der EZB als geldpolitisch neutral angesehenen Bereich von 1,75 bis 2,25 %. Die Inflationsrisiken schienen sich zuletzt relativ die Waage zu halten: Abwärtsrisiken bestanden etwa durch Rückgänge bei Energiepreisen, eine Aufwertung des Euros, Umlenkungen insbesondere chinesischer Waren durch Handelsbeschränkungen oder eine schwächere konjunkturelle Entwicklung. Aufwärtsrisiken hingegen bestanden durch die Ausweitung der Fiskalausgaben im Euroraum sowie bestehende Kapazitätsengpässe oder geo- und handelspolitische Friktionen, die etwa zu Lieferengpässen oder Restrukturierungen von Lieferketten führen könnten.

Neben Inflations- und Zinserwartungen sowie der Geldpolitik wirkten im Jahr 2025 vor allem auch politische Ereignisse auf die Anleihekurse. Im Februar sorgten die Neuwahlen in Deutschland und die Ankündigung eines umfassenden fiskalischen Ausgabenpakets für Verteidigung, Infrastruktur und Klima für einen deutlichen Anstieg der zehnjährigen Bundrenditen um etwa 30 Basispunkte. Damit verbunden sind erwartete positive Wachstumsimpulse, die zu höheren langfristigen Realzinsen führten. Der Anstieg führte auch in weiteren Ländern des Euroraums zu Renditeanstiegen, sodass die Zinsaufschläge zunächst weitgehend unverändert blieben. Die Zinssenkungen der EZB am kurzen Laufzeitende sorgten für einen steileren, positiven Verlauf der Zinsstrukturkurve. Die zehnjährige Bundrendite startete bei 2,4 % ins Jahr und stieg mit der Ankündigung des Fiskalpakets bezogen auf Schlusskurse kurzzeitig auf knapp 3,0 %, bevor sie sich nach einem Rückgang im Bereich von etwa 2,7 % einpendelte. Zum Jahresende folgte ein kleiner Anstieg und die Renditen lagen zum Jahresschluss bei 2,9 %. Die Zinsaufschläge zu zehnjährigen Bundesanleihen für französische Papiere lagen durch die politisch instabile Lage in Frankreich im Bereich von etwa 70 bis 80 Basispunkten. Damit lagen sie zum Jahresende seit Längerem erstmals wieder höher als die für italienische Papiere, die zum Jahresultimo bei etwa 65 Basispunkten lagen.

Die Zinsstrukturkurve verlief – gemessen an der Renditedifferenz von Anleihen mit Restlaufzeiten von zehn und zwei Jahren – für deutsche und amerikanische Anleihen weiterhin normal steigend. Im Jahresverlauf hat sich der Renditeabstand weiter vergrößert und lag für deutsche und amerikanische Anleihen zum Jahresende bei etwa 70 Basispunkten. Auch am noch längeren Ende der Zinsstruktur kam es zu einer Ausweitung der Renditeaufschläge: So notierten 30-jährige Papiere in Deutschland gut 60 Basispunkte über zehnjährigen, in den USA belief sich der Aufschlag auf knapp 70 Basispunkte. Eine spürbare Auswirkung auf die Zinsaufschläge hatte der sogenannte „Befreiungstag“ („Liberation Day“) in den USA am 2. April 2025, an dem der US-Präsident umfassende Importzölle gegen nahezu alle Handelspartner der USA verkündete und dadurch panische Reaktionen an den Finanzmärkten auslöste. Vor allem in den USA stiegen die Zinsaufschläge für länger laufende Titel daraufhin teils deutlich an.

Das Jahr 2025 verlief für die Aktienmärkte erneut positiv. Viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Der DAX startete mit 19.909 Punkten ins Jahr 2025 und bewegte sich bis zum amerikanischen „Befreiungstag“ in einer Aufwärtsbewegung. Der deutlichen Korrektur im April folgte eine ebenso deutliche Erholung auf über 24.000 Zähler im Mai. In der zweiten Jahreshälfte ging der DAX in eine Seitwärtsbewegung über und beendete das Jahr bei 24.490 Punkten.

Die größten Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten im vergangenen Jahr wurden vermutlich durch den amerikanischen „Befreiungstag“ am 2. April 2025 ausgelöst. Der US-Präsident kündigte Zölle gegen eine Reihe von Ländern an, die mindestens 10,0 % auf Importe für alle Länder vorsahen und für einzelne Länder deutlich höher ausfielen. Bezogen auf Schlusskurse gaben in Europa und den USA die Aktienmärkte innerhalb weniger Tage um über 10,0 % nach. Die Renditen zehnjähriger US-Anleihen stiegen in den darauffolgenden Tagen in der Spitze um mehr als 25 Basispunkte, der Euro wertete um über 2,5 % auf und der Ölpreis fiel angesichts der Aussichten auf eine geringere globale Nachfrage innerhalb weniger Tage um rund 16,0 %.

Den Turbulenzen rund um den „Befreiungstag“ folgte weltweit eine Aufwärtsbewegung. Bezogen auf die Schlusskurse erreichte der DAX am 9. Oktober 2025 mit 24.611 Punkten den höchsten Stand des Jahres und schloss das Jahr nur leicht darunter, mit einem Plus von 23,0 % im Jahresvergleich.

In diesem herausfordernden gesamtwirtschaftlichen Umfeld setzten die 646 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD-Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken mit ihren über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden ihren Wachstumskurs im Geschäftsjahr 2025 im Kredit- und Einlagengeschäft fort. Im Vergleich zum Vorjahr legte das Kreditgeschäft eine positivere Entwicklung hin.

Die bilanziellen Kundenforderungen nahmen im Geschäftsjahr 2025 um 30 Milliarden Euro auf 827 Milliarden Euro zu (+3,8 %) und übertrafen damit den bereits robusten Vorjahreszuwachs (+2,6 % im Jahr 2024). Treiber der Entwicklung waren insbesondere langfristige Finanzierungen. Auch das Einlagengeschäft der Genossenschaftsbanken verzeichnete ein solides Plus. Es erreichte zum Jahresende 925 Milliarden Euro (+3,7 %). Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken erhöhte sich um 32 Milliarden Euro auf 1.240 Milliarden Euro (+2,7 %).

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber dem Vorjahr in einem ähnlichen Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2025 bei 646 Instituten. Sie sank fusionsbedingt um 26 Institute bzw. um -3,9 % im Vergleich zum Vorjahr. 47 Banken betrieben neben dem Bankgeschäft auch das Warengeschäft (Vorjahr: 49 Institute).

Das Kundenverhalten im Bankgeschäft veränderte sich auch im Jahr 2025 weiter spürbar zugunsten digitaler Lösungen. Immer mehr Kundinnen und Kunden nutzten Online und Mobile Banking Angebote für ihre alltäglichen Finanzgeschäfte und setzten verstärkt auf digitale Servicekanäle und Bezahlmöglichkeiten. Die Entwicklungen spiegeln den langfristigen Trend hin zu einer stärker digitalen Kundenbetreuung wider.

Die weiter voranschreitende Digitalisierung zeigt sich im Ergebnis auch in einem fortwährenden Strukturwandel bei den personenbesetzten Zweigstellen, deren Rückgang sich allerdings im Vergleich zu den Vorjahren merklich verlangsamt hat. Die Zahl der Zweigstellen sank im zurückliegenden Jahr auf 6.167 (Veränderung zum Vorjahr -144 Zweigstellen, -2,3 %). Die Zahl der Bankstellen (Hauptstellen plus personenbesetzte Zweigstellen) sank um 170 (-2,4 %) auf 6.813 Bankstellen.

Aktuell beträgt die Zahl der Mitglieder der Genossenschaftsbanken 17,5 Millionen (Vorjahr 17,6 Millionen, Netto-Rückgang von gut -101.000 Mitgliedern, -0,6 %).

Die Beschreibungen der Rahmenbedingungen entstammen Unterlagen des BVR ("Übersicht über die Entwicklung der Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland sowie an den Finanzmärkten im Jahr 2025" und "Geschäfts- und Ertragsentwicklung sowie Verbundgeschäft der Genossenschaftsbanken im Jahr 2025").

## **2. Finanzielle Leistungsindikatoren**

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit oder Produktivität unseres Instituts wurde die Cost Income Ratio (nachfolgend: "CIR") bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen und der Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen - bereinigt um außerordentliche Effekte - dar. Als strategischen Grenzwert haben wir für diese Kennzahl einen Wert von kleiner gleich 60,0 % festgelegt. Zum Jahresende 2025 betrug sie 55,9 %.

Bedeutsamster Leistungsindikator für die Ertragslage ist die Thesaurierungsquote unserer Bank. Sie setzt die absolute Veränderung des erwirtschafteten, versteuerten Eigenkapitals (Thesaurierung) in Relation zum durchschnittlichen Geschäftsvolumen. Als Zielwert planen wir für diese Kennzahl eine Quote von größer oder gleich 0,6 %, die im langfristigen Durchschnitt erreicht werden soll. Zum Jahresende 2025 betrug die Thesaurierungsquote 0,5 % und entspricht damit dem Planwert von 2025. Ausgehend von unserer aktuellen Eckwertplanung über einen Zeitraum von fünf Jahren ist die Erreichung unseres langfristigen Zielwerts von durchschnittlich 0,6 % in den Folgejahren nicht gefährdet.

Für die Zukunftsfähigkeit der Bank vor dem Hintergrund steigender Kapitalanforderungen und des geplanten Wachstums im Kundenkreditgeschäft benötigen wir angemessene Eigenmittel. Als Indikator für unsere Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Kernkapitalquote.

Die Kernkapitalquote beschreibt das prozentuale Verhältnis des harten Kernkapitals der Bank nach Art. 92 Abs. 2 CRR inklusive der Kapitalpufferanforderungen gem. §§ 10 KWG ff. zum Gesamtrisikobetrag. Als langfristigen Zielwert haben wir für die Kernkapitalquote einen mindestens konstanten Wert festgelegt. Die aufsichtsrechtliche Mindestanforderung zum Jahresende 2025 in Höhe von 9,7 % wurde mit einem Wert in Höhe von 14,5 % eingehalten.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

### **3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs**

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2025 stellt sich wie folgt dar:

Die CIR lag im Geschäftsjahr 2025 bei 55,9 % (Vorjahr: 54,7 %/ Planung 2025: 60,8 %).

Die Kernkapitalquote belief sich auf 14,5 %; ein Rückgang von 0,5 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr (Planung 2025: 14,1 %), der auf die ab dem 01.01.2025 in Kraft getretenen neuen Kapitalanforderungen (CRR III) zurückzuführen ist. Ausgehend von unserer aktuellen Kapitalplanung über einen Zeitraum von fünf Jahren rechnen wir für die Folgejahre wieder mit einer steigenden Kernkapitalquote.

Die Thesaurierungsquote lag im Geschäftsjahr 2025 bei 0,5 % (Vorjahr 0,9 %; Planung 2025: 0,5 %). Ausgehend von unserer aktuellen Eckwertplanung über einen Zeitraum von fünf Jahren erscheint die Erreichung unseres langfristigen Zielwerts von durchschnittlich 0,6 % in den Folgejahren nicht gefährdet.

Die Entwicklung aller bedeutsamsten Leistungsindikatoren liegt oberhalb bzw. im Rahmen unserer Planungen.

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	3.986.283	3.895.489	90.794	2,3
Außerbilanzielle Geschäfte *)	823.638	891.148	-67.510	-7,6

\*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Geprägt durch die Entwicklung im Kundengeschäft stieg die Bilanzsumme um 2,3 %.

Das Volumen der außerbilanziellen Geschäfte hat im Wesentlichen durch Fälligkeiten von Derivatgeschäften abgenommen.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	3.119.241	2.937.192	182.049	6,2
Wertpapieranlagen	367.608	407.851	-40.243	-9,9
Forderungen an Kreditinstitute	334.306	381.847	-47.541	-12,5

Der Anteil der Kundenforderungen an der gesamten Bilanzsumme betrug 78,2 %.

Das Kundenkreditportfolio nach Risikovolumen (Zusagevolumen oder höhere Inanspruchnahme) bestand zum Jahresende 2025 zu 72,3 % aus Krediten an Firmenkunden und zu 27,7 % aus Krediten an Privatkunden. Auch im Jahr 2025 war die Branche Grundstücks- und Wohnungswesen mit einem Anteil in Höhe von 29,6 % am gesamten Kreditportfolio nach Risikovolumen die größte Branche (Anteil 2024: 30,6 %). Das größte absolute Wachstum ist 2025 in der Branche Baugewerbe erfolgt (95.298,4 TEUR). Das Risikovolumen der Branchen Baugewerbe und Grundstücks- und Wohnungswesen ist zu 73,0% (Baugewerbe) und zu 74,8% (Grundstücks- und Wohnungswesen) durch Grundpfandrechte abgesichert. Das Wachstum des Kundenkreditgeschäftes wurde durch unser Einlagengeschäft sowie durch Fälligkeiten und Verkäufe im Eigengeschäft und bestehende Liquidität auf dem laufenden Konto bei der DZ Bank finanziert.

Der Anteil unserer Wertpapieranlagen und Forderungen an Banken an der gesamten Bilanzsumme betrug 17,6 %.

Die Veränderung der Wertpapieranlagen ist maßgeblich geprägt durch Fälligkeiten im Anlagevermögen. Die Beträge sind zum Teil auf dem laufenden Konto bei der DZ Bank angelegt worden, um das Wachstum im Kreditgeschäft zu finanzieren.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	524.176	527.440	-3.264	-0,6
Spareinlagen	654.419	502.121	152.297	30,3
andere Einlagen	2.330.197	2.412.010	-81.812	-3,4

Die Kundeneinlagen haben sich insgesamt um 70.485,1 TEUR erhöht. Das Wachstum ist in erster Linie im Bereich der Tagesgelder und in dem 2025 neu aufgelegten Produkt Wachstumssparen erfolgt.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	2.562	2.342	221	9,4
Vermittlungserträge	11.466	10.105	1.361	13,5
Erträge aus Zahlungsverkehr	13.640	13.986	-346	-2,5

Die Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft sind im Vergleich zum Vorjahr moderat gewachsen (+4,7 %) und betragen in Summe 27.667,8 TEUR. Während die Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft sowie die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft leicht angestiegen sind, verringerten sich die Erträge aus dem Zahlungsverkehr.

Das für das Geschäftsjahr 2025 geplante Wachstum konnte sowohl im Kundenkredit als auch im Kundeneinlagengeschäft erreicht werden. Insgesamt liegt der Zinsüberschuss mit einem Zielerreichungsgrad von 105,4 % leicht über dem Planwert. Das Provisionsergebnis liegt mit 25.507,9 TEUR um 319,1 TEUR unter dem geplanten Ergebnis.

## 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

### a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss <sup>1)</sup>	75.343	72.935	2.408	3,3
Provisionsüberschuss <sup>2)</sup>	25.508	24.903	605	2,4
Sonstige betriebliche Erträge	5.154	5.162	-8	-0,2
Verwaltungsaufwendungen	55.070	51.956	3.115	6,0
a) Personalaufwendungen	36.039	32.901	3.138	9,5
b) andere Verwaltungsaufwendungen	19.031	19.055	-24	-0,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.256	1.241	15	1,2
Betriebsergebnis vor Bewertung <sup>3)</sup>	46.964	47.120	-156	-0,3
Bewertungsergebnis <sup>4)</sup>	-13.636	-220	-13.416	
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	33.328	46.900	-13.572	-28,9
Steueraufwand	11.448	10.057	1.391	13,8
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	0	1.214	-1.214	-100,0
Jahresüberschuss	21.880	35.628	-13.749	-38,6
Cost Income Ratio	55,9 %	54,7 %		

1) GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

3) Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

4) Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

In 2025 hat die Zinsstrukturkurve ihre Inversion verloren: im Geldmarkt sind die Zinssätze zurückgegangen, während im Kapitalmarkt ein Anstieg des Zinsniveaus zu verzeichnen war. Aufgrund dieser Entwicklung sind die aktivischen Kundenkonditionen insgesamt um 0,03 Prozentpunkte gestiegen, während die passivischen Kundenkonditionen gefallen sind (-0,3 Prozentpunkte). Im Kundenkreditgeschäft konnte auslaufendes Darlehensbestandsgeschäft zu höheren Zinssätzen neu abgeschlossen werden, während die Sollzinsen auf den Kontokorrentkonten zurückgegangen sind. Auf der Passivseite sind Umschichtungen aus Anlageprodukten mit einer festen Verzinsung bzw. Laufzeit in variabel verzinsliche Bankprodukte und Sondersparformen wie das Wachstumssparen erfolgt. Auch die Anlage von neuen Kundengeldern ist in erster Linie in den vorgenannten Anlageprodukten erfolgt. Sichtbar wird dieses Kundenverhalten in den Bestandsveränderungen der "Anderen Einlagen" (-81.812,3 TEUR im Vergleich zum Vorjahr) und den "Spareinlagen" (+152.297,5 TEUR im Vergleich zum Vorjahr).

Der Zinsüberschuss konnte ausgehend vom Wachstum im Kundengeschäft und der Veränderung der Zinsstrukturkurve insgesamt ausgebaut werden.

Im Bereich des Provisionsüberschusses ist weiterhin ein Schwerpunkt bei den Erträgen aus dem Zahlungsverkehr/ Kontoführung festzustellen, auch wenn diese Erträge im Vergleich zum Vorjahr rückläufig waren (-2,5%). Die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft mit den Verbundpartnern konnten 2025 leicht gesteigert werden (+13,5 %).

Im Bereich der sonstigen betrieblichen Erträge liegt der Schwerpunkt auf Erträgen aus der Vermietung eigener Immobilien (2.560,4 TEUR).

Der Anstieg des Personalaufwands ist hauptsächlich auf tarifliche Anpassungen sowie auf eine Erhöhung der durchschnittlich beschäftigten Personen und Auszubildenden (+16) zurückzuführen.

Im Geschäftsjahr 2025 waren in der VR Bank in Holstein eG durchschnittlich 439 Personen beschäftigt und 28 Menschen in der Ausbildung. Um die fachlichen Voraussetzungen im Bankbetrieb und die erhöhten Anforderungen an eine qualifizierte Kundenberatung sicherzustellen, haben wir auch im Jahr 2025 in die Entwicklung und Förderung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investiert. Die Kosten für die Aus- und Weiterbildung betragen insgesamt 595,2 TEUR.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 46.964,2 TEUR ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 % zurückgegangen und ist somit nahezu konstant geblieben.

Das Bewertungsergebnis in Höhe von -13.635,9 TEUR setzt sich zusammen aus dem Bewertungsergebnis für das Kundenkreditgeschäft in Höhe von -13.887,3 TEUR und dem Bewertungsergebnis für Wertpapiere und Beteiligungen in Höhe von +251,4 TEUR.

Nach einem Steueraufwand von 11.448,4 TEUR ergibt sich ein Jahresüberschuss in Höhe von 21.880,0 TEUR.

Mit einer CIR von 55,9 % konnte unser langfristiger Zielwert von kleiner gleich 60,0 % eingehalten werden.

Im Vergleich zur Jahresplanung 2025 liegen wir mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 46.964,2 TEUR 7.915,9 TEUR über unserem geplanten Wert. Das Ergebnis nach Bewertung lässt eine Thesaurierung in Höhe von 20.266,7 TEUR zu, was einer Thesaurierungsquote von 0,5 % entspricht. Die Einhaltung unseres langfristigen Zielwerts von 0,6 % erscheint mit Blick auf die Prognose aus der Eckwertplanung, die einen Zeitraum von fünf Jahren umfasst, nicht gefährdet.

## **b) Finanzlage**

### **Kapitalstruktur**

Hinsichtlich unserer Bilanzstruktur übersteigt zum Jahresende 2025 der Anteil der Kundenforderungen an der Bilanzsumme mit einem Wert von 78,2 % den Anteil der Kundeneinlagen an der Bilanzsumme mit einem Wert in Höhe von 74,9 %.

Die Kundenforderungen bestehen zu 90,3 % aus festen Zinsbindungen mit einer durchschnittlichen Zinsbindung von 4,3 Jahren. Die Kundeneinlagen bestehen zu 67,5 % aus täglich fälligen Sichteinlagen.

## **Investitionen**

Ein Schwerpunkt im Bereich der Investitionen stellte die technische Ausrüstung unserer Bank dar. Hiermit soll die Funktionsfähigkeit im Kundengeschäft und in der Marktfolge mit modernen Mitteln und Instrumenten jederzeit gewährleistet werden. Nennenswerte Positionen sind hier die Investitionen in SB-Geräte, Sicherheitssysteme, Videoüberwachung, Tablets und Software mit einem Gesamtinvestitionsvolumen in Höhe von 810,8 TEUR.

Zusätzlich wurden im Jahr 2025 Investitionen über 2.162,6 TEUR in neue und bestehende Immobilien getätigt.

## **Liquidität**

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Durch unsere Refinanzierungsstruktur besteht eine gewisse Unabhängigkeit von Entwicklungen am Geld und Kapitalmarkt.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit jederzeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen im Berichtszeitraum 2025 einen Wert von mindestens 145,3 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die LCR bei 149,0 %. Die Mindestreservepflichten konnten jederzeit eingehalten werden.

Aufgrund unserer Liquiditätsplanung und -steuerung, der Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und der unterhaltenen Bankguthaben sowie Liquiditätsreserven, gehen wir davon aus, dass auch in den kommenden 3 Jahren nicht mit einer Beeinträchtigung der Zahlungsbereitschaft zu rechnen ist.

Außergewöhnliche oder unvorhersehbare Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich nicht ergeben.

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Mindestreserve und die Liquiditätsquoten sind im Jahr 2025 jederzeit eingehalten worden.

## **c) Vermögenslage**

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschaftetem Eigenkapital. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital vor allem durch Zuführungen zu den Rücklagen gestärkt. Der Anteil des bilanziellen Eigenkapitals an der Bilanzsumme wurde im Vorjahresvergleich gesteigert (+0,3 Prozentpunkte) und lief zum Jahresende bei 11,0 % aus.

Wir haben in unserem Institut Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des harten Kernkapitals, des zusätzlichen Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen getroffen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR wurden zu jeder Zeit eingehalten.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,55 %.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz <sup>1)</sup>	438.168	415.842	22.327	5,4
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	447.010	406.614	40.396	9,9
Harte Kernkapitalquote	14,5 %	15,0 %		
Kernkapitalquote	14,5 %	15,0 %		
Gesamtkapitalquote	15,7 %	16,1 %		

<sup>1)</sup> Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Unser langfristiges Ziel einer mindestens konstanten Kernkapitalquote konnten wir 2025 mit einer Veränderung von 15,0 % auf 14,5 % aufgrund der gestiegenen Kapitalanforderungen aus der Umsetzung der CRR III nicht einhalten, mit Blick auf unsere aktuelle Kapitalplanung über einen Zeitraum von fünf Jahren gehen wir davon aus, dieses Ziel in den nächsten Jahren wieder erreichen zu können. Gleiches gilt für den Leistungsindikator Thesaurierungsquote, die mit 0,5 % unter unserem langfristigen Ziel von 0,6 % liegt. Auch hier prognostizieren wir, ausgehend von unserer aktuellen Eckwertplanung über einen Zeitraum von fünf Jahren, dass diese in den Folgejahren wieder über unserem langfristigen Zielwert liegen wird.

Die Gesamtkapitalquote liegt per 31.12.2025 bei 15,7 % (Vorjahr: 16,1 %) und ist (wie auch die Kernkapitalquote) aufgrund der Umsetzung von CRR III im Vergleich zum Vorjahresstichtag rückläufig.

Unter Berücksichtigung einer von Vorstand und Aufsichtsrat zur kontinuierlichen Stärkung des Eigenkapitals beschlossenen Vorwegzuweisung von 19.866,0 TEUR zu den Ergebnismittelrücklagen, die noch der Zustimmung der Vertreterversammlung bedarf, beträgt das Eigenkapital laut Bilanz 438.168,4 TEUR.

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2024	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	294.440	316.159	-21.719	-6,9
Liquiditätsreserve	73.168	91.692	-18.524	-20,2

Die Bewertung der Wertpapiere in der Liquiditätsreserve erfolgt zum strengen Niederstwertprinzip.

Bei allen Wertpapieren im Anlagevermögen besteht die Absicht, diese bis zur Fälligkeit im Bestand zu halten. Die Bewertung der Wertpapiere im Anlagevermögen erfolgt grundsätzlich zum gemilderten Niederstwertprinzip.

Der Gesamtbestand der Wertpapieranlagen im Anlagevermögen hat im Vergleich zum Vorjahr leicht abgenommen. Der Gesamtbestand der Wertpapieranlagen in der Liquiditätsreserve ist im Vergleich zum Vorjahr stark rückläufig. Gründe hierfür sind sowohl Fälligkeiten als auch Verkäufe von Wertpapieren.

Bei den Wertpapieren im Anlagevermögen haben sich zum Jahresende 2025 zinsinduzierte stille Lasten in Höhe von 15.625,3 TEUR ergeben. Ausgehend von der guten Bonität (Investment Grade) der jeweiligen Emittenten wird von einer vollumfänglichen Rückzahlung der Wertpapiere zum Fälligkeitszeitpunkt ausgegangen. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die stillen Lasten stark verringert (-22,1 %).

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 81,8 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. ein Anteil von 18,2 % auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6).

Die Schuldverschreibungen und festverzinslichen Wertpapiere (Aktivposten 5) weisen zum Jahresende 2025 eine Bestandsstruktur auf, die zu 96,1 % festverzinsliche und zu 3,9 % variabel verzinsliche Wertpapiere von Emittenten guter Bonität (Investment Grade) beinhaltet. Davon entfallen 48.441,7 TEUR auf öffentliche Emittenten, 199.541,2 TEUR auf Kreditinstitute und 52.681,8 TEUR auf Nichtbanken. Alle Wertpapiere lauten auf Euro und wurden überwiegend von inländischen Emittenten bzw. Emittenten innerhalb der EU aufgelegt. Wesentliche Veränderungen in der Struktur sowie Bonitätseinstufung bei den Wertpapieranlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht ergeben.

Die Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere (Aktivposten 6) beinhalten Anteile an Aktienfonds in Höhe von 22.917,3 TEUR und Rentenfonds inkl. eines Mischfonds in Höhe von insgesamt 43.728,7 TEUR, welche der Liquiditätsreserve zugeordnet sind. Ebenfalls im Bestand ist ein Beteiligungsfonds mit einem Volumen von 297,5 TEUR, der dem Anlagevermögen zugeordnet ist.

Bei den Anlagen wird auf eine Ausgewogenheit zwischen Bonität, Rentabilität und Liquidität geachtet.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, da die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr erfüllt wurden.

## **5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage**

Wir beurteilen die Geschäftsentwicklung unseres Hauses 2025 wie im Vorjahr als gut. Im Kreditgeschäft wurden die Erwartungen aus der Eckwertplanung (geplantes Wachstum 107.000,0 TEUR) mit einem Wachstum 2025 in Höhe von 182.048,5 TEUR übertroffen, auch im Einlagengeschäft flossen uns mit 70.485,1 TEUR mehr Gelder als geplant zu (44.000,0 TEUR).

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr erfüllt.

Die durch die Vertreterversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer sowie die Vorgaben des KWG zu Großkrediten, Organkrediten und zur Offenlegung gemäß § 18 KWG wurden eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir auch zum Jahresende 2025 nach kaufmännischen handelsrechtlichen Grundsätzen bewertet. Die für erkennbare akute bzw. latente Risiken in angemessener Höhe gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie die vorhandenen Vorsorgereserven wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Zur Abschirmung von latenten Kreditrisiken steht der Bank ein ausreichendes Risikodeckungspotenzial zur Verfügung.

Die Finanzlage und die Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung der Bank liegt 7.915,9 TEUR über dem Ergebnis der Planung 2025.

Die erreichten Ergebnisse ermöglichen die Zahlung einer Dividende in Höhe von 4,5 % und eine Stärkung des Eigenkapitals.

Die Quoten unserer drei bedeutsamsten Leistungsindikatoren liegen wie zuvor beschrieben in ihrer Entwicklung alle im Bereich unserer Planung für das Jahr 2025. Die CIR liegt mit einem Wert von 55,9% auch im Rahmen unseres langfristigen Zielwertes. Ausgehend von unserer Eckwert- und Kapitalplanung über einen Zeitraum von fünf Jahren gehen wir davon aus, dass wir unsere langfristigen Ziele auch bei der Kernkapital- und der Thesaurierungsquote wieder erreichen werden:

CIR: 55,9 %; Ziel kleiner gleich 60,0 %

Kernkapitalquote: 14,5 %; mindestens konstante Quoten als Ziel (Vorjahr: 15,0 %)

Thesaurierungsquote: 0,5 %; Ziel größer gleich 0,6 %.

## **C. Risiko- und Chancenbericht**

### **Risikomanagementsystem und -prozess**

Die Geschäfts- und Risikostrategie ist auf die Bedarfssituation unserer Mitglieder und Kunden ausgerichtet. Hieraus haben wir eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die eine dauerhafte Begleitung unserer Mitglieder und Kunden in allen Finanzierungs- und Vermögensanlagefragen sowie bei Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellen soll. Die entsprechende Marktbearbeitung erfolgt über unsere Geschäftsfelder „Firmenkunden / Private Banking“, „Heilberufe“, „Privatkunden“ und „Direktkunden“.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung über einen Zeitraum von fünf Jahren steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen erfolgen hierbei durch Experten auf Basis von Marktprognosen. Die daraus abgeleiteten Wirkungen auf die Ertrags- und Vermögenslage werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig und ggf. anlassbezogen überprüft. Das von uns verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategieüberprüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Die Entwicklung unserer Bank planen und steuern wir mit Hilfe von Kennzahlen und Limitsystemen, die an der aktuellen Risikotragfähigkeit unseres Hauses ausgerichtet sind. Die organisatorischen Strukturen und Arbeitsabläufe sind in den Verantwortungsbereichen klar abgegrenzt und berücksichtigen die erforderliche Trennung von betrieblichen Funktionen. In Verbindung mit der Tätigkeit der Internen Revision ist die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsgemäßen Geschäftsabwicklung somit sichergestellt.

Die organisatorische Basis des Risikomanagementprozesses ist das Risikohandbuch, welches ebenfalls aus der Risikoinventur und -bewertung sämtlicher erkennbarer Risiken hervorgegangen ist. Das Risikohandbuch beschreibt die eingesetzten Messverfahren, die Risikosteuerung, die Risikoüberwachung und die Berichtspflichten. Dazu flankieren Rahmenbedingungen für bestimmte Geschäftsfelder die Informationen des Risikohandbuches. Das Risikomanagement zur Risikofrüherkennung ist im Bankgeschäft von erheblicher Bedeutung.

Ziel des Risikomanagements unserer Bank ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie.

Unsere Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Die zur Risikomessung eingesetzten betriebswirtschaftlichen EDV-gestützten Systeme stellen sicher, dass die Anforderungen an die Gesamtbanksteuerung aufgrund der Komplexität, Größe und Vielfalt der Bankgeschäftsfelder erfüllt werden und die Risiken im Rahmen statistischer Verfahren und spezieller Datenverarbeitungssysteme qualifiziert gemessen, überwacht, gesteuert und berichtet werden.

Zur Betrachtung unserer Risikotragfähigkeit nutzen wir die normative und ökonomische Perspektive als komplementäre, sich ergänzende Ansätze. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive), als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit ab. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Kapitalquoten bewirkt und sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von der Gesamtbankplanung über einen Zeithorizont von fünf Jahren ab. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen wie Bonitätsverschlechterungen im Kundenkreditgeschäft in einem adversen Szenario berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die in unserem Institut barwertig ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Ausgangspunkt bei der barwertigen Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ist der Barwert (Marktwert) sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zum Stichtag. Dabei werden auch außerbilanzielle Größen berücksichtigt.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials legen wir regelmäßig unser Gesamtbankrisikolimit fest. Wir stellen dabei sicher, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk-Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung. Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv (Ausnahme: Ermittlung des Fondsrisikos).

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR).

Die LCR betrug zum Berichtsstichtag 149,0 %.

Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf.

Die NSFR betrug zum Berichtsstichtag 120,8 %.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz vierteljährlich Stress-Liquiditätsablaufbilanzen erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindest-Überlebenshorizont von fünf Jahren für die Plan-Liquiditätsablaufbilanz sowie von 180 Tagen für die Stress-Liquiditätsablaufbilanzen definiert. Dieser wurde im Berichtszeitraum im Stress-Szenario einmal unterschritten.

Die Risikomanagementziele und -strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

## **Risiken**

Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschafft sich unsere Geschäftsleitung, einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen, einen Überblick über die Risiken unserer Bank auf Gesamtinstitutsebene. Die Auswirkungen der Risiken werden in Bezug auf die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätslage beurteilt. In der Risikoinventur werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag werden das Kreditrisiko, das Marktrisiko und das operationelle Risiko als wesentliche Risiken bewertet. Die Bank bewertet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts. In Bezug auf die Vermögens- und Ertragslage ist das Liquiditätsrisiko ein betriebswirtschaftlich unwesentliches Risiko.

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird. Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum von 1 Jahr nicht vor.

## **Kreditrisiko**

Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Ratingmigration und/oder der adressbezogenen Spreadveränderung entstehen. Es umfasst das Kreditrisiko im Kundengeschäft sowie im Eigengeschäft.

Das Kreditrisiko ist gemäß den MaRisk ein wesentliches Risiko. Unsere aktuelle Risikoinventur bestätigt die Einschätzung der Wesentlichkeit auf Basis des individuellen Risikogehaltes für die Gesamtbank.

Zur Steuerung des Kreditrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR-Rating). Zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeiten verwendet die Bank vorrangig die Verfahren der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Um die Spezifika der einzelnen Kundensegmente abbilden zu können, sind für unterschiedliche Kundensegmente separate Ratingverfahren im Einsatz.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ BANK AG auf Basis externer Ratingagenturen und bei den Fonds die Risikoinformationen der Fondsgesellschaft Union Investment. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfoliomodell überwacht. Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine breite Streuung der Eigenanlagen, Diversifikation in viele Anlageklassen und Beschränkung auf gute Bonitäten im "Investment Grade Bereich". Im Vorfeld einer Anlage in neue Emittenten treffen wir anhand geeigneter Bonitätsunterlagen eine eigene Kreditentscheidung. Zusätzlich haben wir zur Überwachung ein Limitsystem eingerichtet.

Gemäß unseren Grundsätzen zur Risikosteuerung nehmen wir zur Absicherung von Kreditrisiken werthaltige Sicherheiten herein. Ratingnoten und Sicherheiten fließen in alle relevanten Kreditprozesse ein - von der Kreditvergabe bis zur Kreditüberwachung.

Neben der Steuerung von Kreditrisiken auf Kundenebene, nehmen wir die Steuerung auch auf Portfolioebene vor. Zu diesem Zweck ist ein Limitsystem, unter anderem zur Vermeidung von Risikokonzentrationen, implementiert. Im Rahmen der Kreditrisikosteuerung wird das Portfolio sowohl nach Bonitätsklassen, Größenklassen, Branchen, Sicherheiten und weiteren Risikotreibern sowie deren Entwicklung analysiert und die Einhaltung des Limitsystems überwacht. Zur Begrenzung der Einzelemittentenrisiken werden vom Vorstand Kontrahenten und Emittentenlimite beschlossen. Vorstand und Aufsichtsrat werden quartalsweise über die Entwicklung des Portfolios sowie über die Auslastung der Einzel und Strukturlimite informiert.

Daneben stellen die Kreditvergaberichtlinien risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Bildung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Wir ermitteln vierteljährlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Kundengeschäfte (KPM-KG) barwertig unter VR-Control einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des LGD-Modells als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten, Migrationen und Sektorparameter zugrunde liegen.

Auf dieser Basis ergibt sich zum 31.12.2025 für das Kundengeschäft ein Credit-Value-at-Risk (CVaR) für die nächsten 12 Monate in Höhe von 41.099 TEUR. Das entspricht einer Limitauslastung von 74,7 %.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank vierteljährlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Ermittlung des in der Risikomessung angesetzten unerwarteten Verlustes (Risikoszenario) basiert auf einer Haltedauer von 250 Tagen.

Für das Eigengeschäft bei den Direktanlagen ergibt sich auf dieser Basis zum 31.12.2025 ein CVaR für die nächsten 12 Monate in Höhe von 9.398 TEUR. Adressenausfallrisiken aus Fonds werden mittels einer von der Kapitalanlagegesellschaft ermittelten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer berücksichtigt. Für die Fonds ergibt sich auf dieser Basis zum 31.12.2025 ein CVaR für die nächsten 12 Monate in Höhe von 5.656 TEUR. Die Fondsrisiken werden aufgesplittet in Adressrisiken und Marktrisiken und fließen dort in die Limitierung ein. Die Limitauslastung für das Adressrisiko im Eigengeschäft insgesamt beträgt 75,3 %.

## **Marktrisiken**

Das Marktrisiko beschreibt die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste entstehen können. Marktrisiken umfassen Zins-, Aktien- und Währungsrisiken sowie sonstige Marktrisiken.

Das Marktrisiko ist gemäß den MaRisk ein wesentliches Risiko. Unsere aktuelle Risikoinventur bestätigt die Einschätzung der Wesentlichkeit in Bezug auf das Zinsrisiko auf Basis des individuellen Risikogehaltes für die Gesamtbank. Aktien und Währungsrisiken sowie sonstige Marktrisiken sind unwesentlich.

Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung des Zinsrisikos berechnen wir vierteljährlich einen Value-at-Risk, der auf einem historischen Zeitraum basiert. Als Szenariotechnik verwenden wir eine Skalierung über eintägige Verbarwertungen mittels Resampling. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control.

Der damit zum 31.12.2025 ermittelte Value-at-Risk ohne Berücksichtigung der Fonds beläuft sich auf 30.104 TEUR. Marktrisiken aus Fonds werden mittels einer von der Kapitalanlagegesellschaft ermittelten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer berücksichtigt. Für Marktrisiken aus Fonds ergibt sich auf dieser Basis zum 31.12.2025 ein CVaR für die nächsten 12 Monate in Höhe von 15.338 TEUR. Die Limitauslastung insgesamt beträgt 36,4 %.

Ergänzend werden weitere barwertige und normative Berichtsgrößen als zusätzliche Informationen bei geschäftspolitischen Entscheidungen berücksichtigt.

## **Liquiditätsrisiko**

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungskostenrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Das Refinanzierungskostenrisiko bezeichnet die Gefahr einer negativen Abweichung des Barwerts der Refinanzierungskosten von den erwarteten bzw. geplanten Werten aufgrund von Veränderungen der Liquiditätsspreads. Das Refinanzierungskostenrisiko umfasst das marktweite Liquiditätsfristentransformationsrisiko und das institutsspezifische Refinanzierungsspreadrisiko. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Das Liquiditätsrisiko ist gemäß den MaRisk ein wesentliches Risiko. Unsere aktuelle Risikoinventur bewertet das Liquiditätsrisiko auf Basis des individuellen Risikogehaltes für die Gesamtbank in der ILAAP-Perspektive (interner Prozess zur Sicherstellung einer angemessenen Liquiditätsausstattung) betriebswirtschaftlich als unwesentlich.

Das Liquiditätsrisiko wird vierteljährlich im Rahmen einer EDV-gestützten Szenarioanalyse ermittelt. Dabei werden für verschiedene Bilanzpositionen unterschiedliche Annahmen getroffen und die Liquiditätswirkung ausgewiesen. Neben der allgemeinen Liquiditätswirkung wird zusätzlich auch der Effekt verschiedener Szenarien auf Liquiditätsablaufbilanzen und das Liquiditätsdeckungspotential betrachtet.

Dieses Risiko wird durch die Beachtung der aufsichtsrechtlichen Normen begrenzt. Daneben ist die Finanzplanung unseres Hauses streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank wird maßgeblich durch das Kundengeschäft bestimmt. Die geforderte Diversifikation der Refinanzierungsquellen bzw. des Liquiditätspuffers hinsichtlich verschiedener Geschäftspartner, Emittenten, Produkte, Laufzeiten und Regionen wird durch die bestehende Verbundstruktur gewährleistet.

Die Bank war im Jahr 2025 jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nach Art, Höhe und Fristigkeit nachzukommen. In Anbetracht der Einbindung der Bank in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund ist mit Störungen der Zahlungsfähigkeit nicht zu rechnen.

Die Fälligkeiten unserer Geldanlagen bei der genossenschaftlichen Zentralbank und die der Wertpapieranlagen sind auf die erwarteten Zahlungsströme aus dem Kundengeschäft abgestimmt. Bei der Disposition werden Reserven berücksichtigt, die außergewöhnliche Liquiditätsabflüsse abdecken sollen.

Die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen zur LCR und zur NSFR liegen bei 100,0 %. Zur Einhaltung der LCR haben wir ein Ambitionsniveau > 130,0 %, sowie eine Warngrenze von 120,0 % festgelegt. Für die NSFR liegt das Ambitionsniveau >115,0 % und die Warngrenze bei 110,0 %. Des Weiteren bestehen Strukturlimite insbesondere für Großeinleger und offene Kreditzusagen.

Die Messung des Refinanzierungskostenrisikos in der ökonomischen und normativen Perspektive erfolgt mindestens jährlich im Rahmen der Risikoinventur unter Berücksichtigung historischer Schwankungen des Refinanzierungsspreads und wurde in unserer aktuellen Risikoinventur als unwesentliches Risiko eingestuft.

## **Operationelles Risiko**

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken und dolose Handlungen ein.

Das operationelle Risiko ist gemäß den MaRisk ein wesentliches Risiko. Unsere aktuelle Risikoinventur bestätigt die Einschätzung der Wesentlichkeit auf Basis des individuellen Risikogehaltes für die Gesamtbank.

Das operationelle Risiko umfasst vor allem die nachfolgenden Risikoarten:

- Interner und externer Betrug
- Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit
- Sachschäden
- Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle
- Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten
- Abwicklung, Vertrieb und Prozessmanagement

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien fixiert und kommuniziert.

Wesentliche operationelle Risiken werden vierteljährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die potenzielle Schäden eingestellt werden.

Unser internes Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren, zu messen und so weit wie möglich zu begrenzen. Zur systematischen Analyse von Reklamationen und Schadensfällen ist eine spezielle Ereignisdatenbank im Einsatz. Für den Ausfall technischer Einrichtungen besteht ein Notfallplan. Versicherbare Gefahrenpotentiale, z.B. Sachschäden, Diebstahl und Betrugsrisiken, haben wir durch Versicherungsverträge im banküblichen Umfang abgeschirmt. Zur Vermeidung rechtlicher Risiken verwenden wir bei Abschluss von Verträgen ausschließlich die in der Genossenschaftsorganisation üblichen Vertragsformulare. Bei schwierigen rechtlichen Aufgabenstellungen nehmen wir die Hilfe externer Rechtsberater in Anspruch. Bekannte Prozessrisiken sind ausreichend abgeschirmt.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Im Rahmen der ökonomischen Perspektive wird für die operationellen Risiken vierteljährlich ein Value-at-Risk ermittelt, der auf historischen Schadensfällen sowie den potenziellen Schadensfällen aus dem Self-Assessment basiert. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls agree21ORM.

Das zum 31.12.2025 ermittelte gesamte operationelle Risiko beläuft sich auf 9.823 TEUR (Limitauslastung 98,2 %).

### **Weitere Risiken**

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle nicht bankspezifischen Risiken. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir dabei potenziellen Beteiligungsrisiken, dem Immobilienrisiko, dem Reputationsrisiko und weiteren Risiken. Die Wesentlichkeit dieser Risiken überprüfen wir regelmäßig im Rahmen unserer jährlichen Risikoinventur bzw. anlassbezogen. Aktuell stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein.

### **Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten**

Zeitlich befristete Sicherungsgeschäfte zu mit Risiken belegten Geschäftsabschlüssen wurden zur bankseitigen Absicherung von allgemeinen Zinsänderungsrisiken (Aktiv-Passiv-Steuerung) bei der genossenschaftlichen Zentralbank getätigt.

Zum Stichtag 31.12.2025 lagen 26 Festzinszahlerswaps und 5 Festzinsempfängerswaps über ein Nominalvolumen in Höhe von 659.000,0 TEUR vor.

Die mit der DZ Bank AG abgeschlossenen Swaps wurden zur Verringerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos abgeschlossen.

### **Gesamtbild der Risikolage**

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) in den von uns simulierten Risiko- bzw. Plan- und Stressszenarien gegeben. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden.

Zum 31.12.2025 ist das ökonomische Gesamtrisikolimit der Bank zu 53,1 % ausgelastet, der Anteil des ökonomischen Gesamtrisikos am gesamten Risikodeckungspotenzial beträgt 18,4 %.

Per 31.12.2025 standen zur Deckung des aufsichtsrechtlichen Gesamtrisikobetrages in Höhe von 2.855.229,5 TEUR Eigenmittel in Höhe 447.010,0 TEUR zur Verfügung. In Relation ergibt sich eine Gesamtkapitalquote in Höhe von 15,7 %. Die vorgegebenen Anforderungen der CRR und des KWG wurden im Geschäftsjahr 2025 jederzeit eingehalten.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens- /Substanzsituation des Instituts auch im Berichtszeitraum für das Jahr 2026 sowohl in der ökonomischen als auch in der normativen Perspektive gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen. Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

Chancen und auch Risiken in der Entwicklung unserer Ertragslage liegen vor allem in der Entwicklung der Zinsstruktur. Bei einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve von +200 Basispunkten erhöht sich unser hochgerechnetes Zinsergebnis im Vergleich zur konstanten Zinsstruktur um 1.514,7 TEUR (12 Monate rollierend). Bei einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve von -200 Basispunkten verringert sich unser hochgerechnetes Zinsergebnis im Vergleich zur konstanten Zinsstruktur um 7.078,6 TEUR (12 Monate rollierend). Die Durchführung von Projekten, die sich vor allem mit neuen und agilen Arbeitsweisen und -methoden befassen, können zu einer erhöhten Veränderungsfähigkeit und zu Effizienzsteigerungen im gesamten Unternehmen führen.

Aktuell beobachten und analysieren wir Risikofaktoren bzw. -treiber auf eine etwaige Beeinflussung durch den militärischen Konflikt zwischen Israel und den USA einerseits und dem Iran andererseits und dessen Folgen auf den Güter- und Finanzmärkten. Die finanziellen Auswirkungen des Nahost-Kriegs und der aktuellen Entwicklungen an den Finanzmärkten sowie die Auswirkungen auf die Risikobeurteilung sind derzeit noch nicht vollumfänglich abschätzbar. Die weitere Entwicklung ist aktuell noch ungewiss und muss intensiv beobachtet werden.

## **D. Prognosebericht**

Sofern wir bei unseren Prognosen keine genauen Zahlen aufführen können, haben wir folgende Einstufung zugrunde gelegt:

- Stark / erheblich sinken beziehungsweise steigen: Abweichung größer als  $\pm 15$  %
- Leicht sinken beziehungsweise steigen: Abweichung zwischen  $\pm 5$  % und  $\pm 15$  %
- Konstant bleiben: Abweichung zwischen -5 % und +5 %

Der Prognosezeitraum umfasst das Jahr 2026.

Uns vorliegende Prognosen zur Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts in Deutschland für das Jahr 2026 weisen positive Veränderungsraten aus.

Unser Prognosebericht geht von einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland und somit auch in unserem Geschäftsgebiet aus.

Wir analysieren laufend mögliche Auswirkungen der sich überlagernden Krisen und der volkswirtschaftlichen Entwicklung (ein Schwerpunkt liegt hier in der Zinsentwicklung am Geld- und Kapitalmarkt) auf unsere Bank und passen unsere Prognosen bei Erfordernis an.

In unserer Prognose erwarten wir eine nahezu konstant bleibende Zinsstruktur.

Unter Berücksichtigung dieser Rahmenbedingungen haben wir nachfolgende Planung vorgenommen.

Im Kundenkreditgeschäft rechnen wir mit einem Wachstum in Höhe von 3,5 % im Geschäftsjahr 2026. Für das Kundeneinlagengeschäft erwarten wir insgesamt konstanten Beständen. Das Zinsergebnis kann in 2026 so leicht ausgebaut werden (+8,9 %).

In Zusammenarbeit mit unseren Verbundpartnern hat unser Vertriebsmanagement trotz des nach wie vor schwierigen Marktumfeldes mit Provisionsergebnissen in Höhe von 26.155,0 TEUR (+2,5 %) gerechnet.

Unter Berücksichtigung der anstehenden Tarifierhöhung im Mai 2026, der permanenten Weiterentwicklung unseres Personals und Produktivitätszuwächsen gehen wir bei den Personalaufwendungen von einer Steigerung in Höhe von +8,2 % in 2026 aus.

Im Bereich der Verwaltungsaufwendungen werden durch ein konsequentes Kostenmanagement regelmäßig Maßnahmen ergriffen, um die Produktivität der VR Bank in Holstein eG weiter zu verbessern. In diesem Zusammenhang sind die weitere Automatisierung von standardisierten Tätigkeiten durch die Nutzung entsprechender Software (Robotic Process Automation), die Nutzung von Künstlicher Intelligenz und Optimierung von Prozessen zur Effizienzsteigerung im gesamten Unternehmen im Fokus. Angesichts eines sich veränderten Kundenverhaltens werden bestehende Vertriebsstrukturen regelmäßig überprüft und angepasst. Trotzdem steigen die Verwaltungsaufwendungen u.a. aufgrund von gestiegenen Beiträgen, erhöhten Aufwendungen für die technische Infrastruktur und notwendigen Aufwendungen für Projekte und Weiterbildungsmaßnahmen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um +6.060,1 TEUR an.

In 2026 wird mit dem Umbau unserer Geschäftsstelle in Elmshorn begonnen. Das geplante Investitionsvolumen beträgt 5.000,0 TEUR.

Das geplante Betriebsergebnis vor Bewertung beträgt 43.661,0 TEUR.

In unserer Planung für das Jahr 2026 ist das Bewertungsergebnis im Kundengeschäft unter Berücksichtigung des geplanten Wachstums über Simulationsmodell berechnet worden und beträgt -7.910,7 TEUR. Bei den Bewertungsergebnissen unserer Wertpapiere rechnen wir mit einem positiven Ergebnis. Insgesamt rechnen wir mit einem Bewertungsergebnis in Höhe von -7.771,0 TEUR.

Unser bedeutendster Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit oder Produktivität unseres Instituts, die Cost Income Ratio, entwickelt sich gemäß unseres betriebswirtschaftlichen Berichtswesens im nächsten Jahr leicht negativ auf 60,4 %. Die geplanten Bewertungsergebnisse können durch die laufende Ertragslage abgedeckt werden. Die Thesaurierungsquote steigt von 0,5 % in 2025 auf 0,6 % in 2026. Unter Berücksichtigung dieser geplanten Entwicklung kann das Eigenkapital weiterhin gestärkt werden. Wir gehen für das kommende Jahr von einer Kernkapitalquote in Höhe von 14,9 % aus.

Derzeit ergeben sich für das geplante Wachstum im Kreditgeschäft unter der Prämisse von Rücklagenzuführungen keine Erkenntnisse für zusätzlichen Kapitalbedarf.

Insgesamt rechnen wir in unserer Prognose weiterhin mit einer Vermögens-, Finanz- und Ertragslage für die VR Bank in Holstein eG, die zu keiner aufsichtsrechtlichen Einschränkung führt.

Beim Prognosebericht handelt es sich um eine Zukunftsbetrachtung, die sich auf geschäftspolitische Zielsetzungen und die erwartete Entwicklung der Kreditgenossenschaft unter Berücksichtigung der Unternehmensplanung und der erwarteten gesamtwirtschaftlichen Einflussfaktoren bezieht.

Der Bericht beinhaltet Risiken und Unsicherheiten. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklung können daher von unseren heute getroffenen Annahmen abweichen.

Am 28. Februar 2026 trat ein militärischer Konflikt zwischen Israel und den USA einerseits und dem Iran andererseits ein. Der Kriegsausbruch hat den Druck auf Lieferketten erhöht und zu steigenden Energiepreisen sowie zu Reaktionen auf den Rohstoff- und Finanzmärkten geführt. Dieses Ereignis hatte keinen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage zum 31. Dezember 2025, kann jedoch aufgrund möglicher Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und die Wirtschaftlichkeit unserer Kunden und in der Folge - wenn auch zeitverzögert - auf das Kreditgeschäft sowie auf die Wertentwicklung der Eigenanlagen die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Bank beeinträchtigen. Die genaue Höhe der daraus resultierenden finanziellen Effekte lässt sich zu diesem Zeitpunkt nur schwer abschätzen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit lässt sich jedoch bereits jetzt festhalten, dass die negativen Folgen für unsere Bank umso größer sind, je länger der Konflikt anhält.

Die derzeitige Situation wird von dem seitens der ParCIT bereitgestellten Szenario 'Schwerer konjunktureller Abschwung' bereits in vielen Aspekten gut abgedeckt. In unserer auf diesem Szenario basierenden zusätzlich durchgeführten Eckwert- und Kapitalplanung können wir die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen zu jeder Zeit einhalten.

Pinneberg, 1. Juni 2026

VR Bank in Holstein eG

**Der Vorstand:**

Uwe Augustin

Andreas Jeske

Ingmar Kampling

Stefan Witt